

Predigt über Matthäus 10,26-33

Predigtreihe III

Reformationsfest 2017

in der Evangelisch-Lutherischen St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Empfangt Gottes hl. Wort, wie es geschrieben steht, beim Evangelisten ST. Matthäus, im 10. Kapitel, die Verse 26-33.

26 Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

29 Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.

30 Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt.

31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Lasst uns beten: Herr Gott, lieber himmlischer Vater, wir danken dir für dein heiliges Wort und bitten dich: Sende den Heiligen Geist, dass er Reden und Hören segne, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn, Amen.

Liebe Gemeinde!

Es gibt ja sehr empfindliche Bereiche sowohl im Staat als auch in Wirtschaftsunternehmen. Stichpunkt: Geheimnis. Nicht jeder soll Zugang zu wichtigen Informationen haben. Wenn beispielsweise ein Unternehmen ein neues Produkt auf den Markt bringen will, braucht es eingehende Forschungen. Damit die Konkurrenz davon nichts mitbekommt, werden die Mitarbeiter zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet. Denn man will ja selber davon einen Nutzen ziehen und so einen Vorteil anderen gegenüber haben. Verschwiegen zu sein und ein Geheimnis für sich zu behalten gilt auch für andere Berufsgruppen, wie Ärzte bei Patienten, Rechtsanwälte bei Mandanten oder Pfarrer beim Beichtgeheimnis.

Immer wieder haben auch nichtchristliche Religionen Geheimlehren. Erst wenn man dazu gehört, wird man Stück für Stück eingeweiht. Außenstehende sollen davon möglichst nichts wissen.

Wie ganz anders spricht Jesus Christus hier in unserem Bibelwort zu den Jüngern.

Er sendet sie aus, wie Schafe mitten unter die Wölfe, wie es einige Verse zuvor heißt.

Unserem Herrn geht es nicht um Geheimniskrämerei, sondern umgekehrt um die Herstellung von Öffentlichkeit.

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

Das Evangelium von Jesus Christus soll unter die Leute und nicht eingesperrt werden hinter dicken Kirchenmauern oder hinter den Häusern.

Wie gesagt, Christus sagt es zu seinen Jüngern bevor er sie in die Welt aussendet und bereitet sie vor.

Das Licht des Evangeliums soll allen Menschen verkündigt werden. Das, was Gottes Sohn hier sagt ist: Wenn ihr die frohe Botschaft verkündigt, legt alles auf den Tisch, erzählt alles über den Glauben. Haltet mit nichts hinter dem Berg.

Die frohe Botschaft heißt ja: Wir als sündige und verlorene Menschen haben im Glauben an Jesus Christus einen gnädigen Gott.

Für uns hat der Herr Christus sein Leben am Kreuz gelassen,

damit du aus dem Schlamassel der Sünde herausgezogen wirst und Vergebung erfährst,

damit du aus dem Herrschaftsbereich der bösen Mächte und Kräfte versetzt wirst ins Reich Gottes, wo du seinen Frieden und seine Liebe ausgeteilt bekommst,

damit du aus der Sklaverei der Zeitströmungen und Trends, den Meinungen über das Leben und der Welt befreit wirst, und ein befreites Leben als begnadigtes Kind Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes führst.

Das ist auch der Grund, warum wir 500 Jahre Reformation feiern. Nicht weil Martin Luther der Säulenheilige unserer Kirche wäre, nicht weil es ein Heldengedanktag ist, sondern weil er das Licht des Evangeliums von Jesus Christus wieder neu hat aufleuchten lassen in der damaligen Zeit.

Er hat ja neu entdeckt, was es heißt im Glauben an Jesus Christus einen gnädigen Gott zu haben.

Er hat nicht hinter dem Berg gehalten mit der frohen Botschaft, dass Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist.

Luther hat sich nicht in seine Studierstube über einen Berg von Akten vergraben, sondern ist in die Öffentlichkeit gegangen.

Der Reformator hat nicht klein beigegeben als sich ihm die Welt mit der mächtigen römisch-katholische Kirche, mit dem Papst, und dem Kaiser gegen stellte.

Wir feiern 500 Jahre Reformation, damit wir uns als evangelisch-lutherische Kirche aber auch als Christen uns vor Augen führen und uns fragen lassen:

Wo stehen wir heute als Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche als Mariengemeinde und als Christ in Berlin?

Reden wir im Licht der Öffentlichkeit über den Glauben an Jesus Christus?

Predigen wir auf den Dächern?

Zugegeben hieran hapert es so manches Mal.

Bloß nicht auffallen als jemand, der sonntags in die Kirche geht.

Sich treiben lassen mit der breiten Masse mit dem, was sie für wichtig und richtig halten.

Auf der Welle mitschwimmen auf der die Arbeitskollegen, Mitschüler und Bekannte surfen.

Man will ja dazu gehören, akzeptiert sein, kein komischer Kauz mit Ansichten von gestern.

In der Tat. So geht man Schwierigkeiten aus dem Weg, braucht sich nicht unangenehmen Fragen zu stellen, hat seine Ruhe.

Hätten die Jünger danach gelebt, wäre das Evangelium von Jesus Christus nicht in die Welt gegangen.

Hätte Martin Luther sich weiter hinter den Klostermauern versteckt und seine Entdeckungen in der Bibel für sich behalten, wäre uns der gnädige und liebende Vater im Himmel verborgen geblieben.

Hätten die Väter der altlutherischen Kirche vor 200 Jahren sich nicht gegen die Irrlehren im 19. Jahrhundert erhoben und mit klarer Stimme auf die Gültigkeit der Bibel und der lutherischen Bekenntnisschriften gepocht, würden wir heute auch mitschwimmen auf den Wellen der theologischen Beliebigkeit und der Unverbindlichkeit.

Wer sich in Treue an die Bibel als Gottes unfehlbares Wort hält, Taufe, Beichte und Abendmahl so feiert, wie Jesus Christus sie eingesetzt hat, muss mit Gegenwind rechnen.

Ja, Ablehnung und Naserümpfen sind vorprogrammiert.

Die Jünger Jesu stießen auf Widerstand mit der frohen Botschaft, Martin Luther musste sich gegen die vorherrschende Meinung mit seinem Schwerpunkt auf das Kreuz Jesu, die alleinige Gültigkeit der Bibel in Glaubensfragen und die einsetzungsgemäße durchsetzen. Und auch die Väter unserer lutherischen Kirche mussten das in ihrer Zeit tun.

Der Mut zum Bekennen kann bittere Konsequenzen haben. Gemeint sind Christenverfolgungen, die es durch die Jahrhunderte immer wieder gegeben hat und gibt. Christen haben wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus als Retter der Welt ihr Leben gelassen. So ist das vergangene 20. Jahrhundert eines der blutigsten in der Kirchengeschichte. Und diese Blutspur der Zeugen setzt sich im 21. Jahrhundert weiter fort. Nie starben mehr Christen wegen ihres Glaubens als in den letzten 100 Jahren.

Wir können Gott danken, dass wir ohne staatliche Unterdrückung den Glauben an Christus leben können.

Aber dennoch weht der Wind einem ins scharf ins Gesicht, wenn man sich zu Christus bekennt und bewusst ein Leben als Christ führen möchte.

Ein müdes Lächeln kann man ernten oder man wird gleich als ein bisschen schlicht abgestempelt.

Jesus macht den Jüngern und uns heute Mut sich zu ihm als Herrn und Erlöser zu bekennen.

32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Freilich hat Bekenntnis mit Mut zu tun. Der Herr Christus zeigt uns auch die Folgen eines solchen Bekennermutes auf: Christus steht zu uns. Er tritt beim himmlischen Vater für uns ein. Er sagt: Ja, den kenne ich. Der glaubt an mich und hat aus seinem Glauben keinen Hehl gemacht. Christus bekennt sich zu seinen Bekennern am Ende der Tage.

Umgekehrt, so sagt Gottes Sohn hier deutlich, wird er die, die ihn verleugnen auch verleugnen. Wer auf der berühmten Welle mitschwimmt und lieber Mitläufer sein will, muss sich über das Ergebnis nicht wundern.

Wer soll das sein? Kenn ich nicht!

Deutlich zu Tage treten wird es am Jüngsten Tag. Dann wird klar werden, wer die Treue gehalten hat und wer nicht. Wir Menschen haben darüber nicht zu urteilen.

Es geht um Bekennermut. Das Bekenntnis zum lebendigen Herrn der Kirche fordert den ganzen Menschen. Der Glaube soll kein Nischendasein fristen, sondern öffentlich gelebt werden.

Keine Lippenbekenntnisse, sondern Herzens-bekenntnisse.

Und hierbei geht es *um alles, was ich euch geboten habe*, wie es zum Schluss des Matthäusevangeliums heißt.

Hier gilt es unserem Herrn Jesus Christus treu zu sein. Diesen Auftrag haben wir als einzelne Christen und als Gemeinde und Kirche.

Das Ziel ist darum, dass furchtlose öffentliche Bekenntnis.

Oftmals fehlt und mangelt uns aber gerade daran, weil wir Angst haben. Furcht vor der Meinung der Familie, Ängstlichkeit gegenüber Freunden und Arbeitskollegen, der Aufschrei der Öffentlichkeit. So ist die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare durch die evangelischen Kirche eben nicht konform mit dem, was Gottes Wort sagt. So ist Abtreibung in den weitaus meisten Fällen eben doch Tötung von Leben. Ja, und mit diesen Aussagen widersprechen wir als Kirche der Mehrheitsmeinung. Und gerade die Gruppen, die sich eben dafür einsetzen sind laut und bunt.

Darum sagt Jesus Christus uns heute gleich zweimal in diesem Bibelabschnitt auch: *Fürchtet euch nicht.*

Es geht ihm darum dich zu trösten und dir den Rücken zu stärken, wenn du dich zu ihm bekennst. Der himmlische Vater hält seine Hand über dir, über dein Leben. Ohne den himmlischen Vater fällt noch nicht einmal ein Sperling vom Himmel. Er kümmert sich sogar um jeden einzelnen Spatz.

Um viel mehr wird er sich um seine Kinder kümmern?

Gottes Fürsorge für uns ist so unendlich. Selbst auf den geringfügigsten Teil eines Menschen, das Haar, achtet Gott. So will er in liebevoller Fürsorge auch bei dir sein, dich begleiten, schützen und Wegbegleiter in den Himmel sein. Weil wir einen so fürsorglichen himmlischen Vater haben, geben wir getrost Zeugnis von Jesus Christus und bekennen uns zu ihm als Herrn und Heiland der Welt. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.

SOLI DEO GLORIA

